

Er scheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition
Merkburger Schulplatz Nr. 5.



Inserionspreis:
wie dreifachhaltene Korpuszeile oder
deren Raum 13/4 Fig.

Spreschunden der Redaction
9-10 und 2-3 Uhr.

Merkburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechzigster Jahrgang.

Nr 134

Sonntag den 12. Juni

1887.

Wierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringersohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 10 Uhr Vormittags.

Zur heutigen Ausgabe gehört eine Textbeilage, eine Romanbeilage (62. Fortsetzung des Romans „Stolze Herzen“ von Max von Weiskethurm). Unterhaltungsblatt Nr. 24, sowie Landwirtschaftliche Beilage: „Der Deconom“ Nr. 12.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Zinscheine zu den Neumärktischen Schuldverschreibungen der Reihe XIII Nr. 1 bis 8 über die Zinsen für die Zeit vom 1. Juli 1887 bis 13. Juni 1891 werden vom 13. Juni d. Js. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92 Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinscheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierungs-Hauptkassen, sowie durch die Kreis-kasse in Frankfurt a. Main bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat dieselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinscheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine nummerirte Marke als Empfangsbekundigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bekundigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbekundigung versehen sofort zurück. Die Mark- oder Empfangsbekundigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinscheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den innerhalb der Monarchie wohnenden Inhabern der Zinscheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinscheine durch eine der oben genannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat dieselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen.

Das eine Verzeichniß wird, mit einer Empfangsbekundigung versehen, sogleich zurückgegeben und ist bei Ausbändigung der Zinscheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von den Königlichen Regierungen in den Amtsblättern zu beziehenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Schuldverschreibungen bedarf es zur Erlangung der neuen Schuldcheine nur dann, wenn die Zinscheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Schuldverschreibungen an die Kontrolle der

Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittels besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 11. Mai 1887.

Sauptverwaltung der Staatsschulden.
S y d o w.

Kirchen-Verpachtung.

Die auf der Artern-Merkburg-Leipziger Chaussee von Stat. Nr. 58,5 bis 59,5 in der Nähe bei Tragarth befindlichen Süßkirchen sollen:

Freitag, den 17. d. Js. Mts.,

Nachmittags 4 Uhr im Gasthose zu Wallendorf öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Weißenfels, den 10. Juni 1887.

Die Landes-Bauinspection.

Bekanntmachung.

In einigen Tagen wird der städtische Badeplatz unterhalb der Stadt an der sogenannten Mühlwiese eröffnet.

Es wird dort auch in diesem Jahre seitens des Magistrats für die Badenden zum Aus- und Ankleiden eine Bretterbude errichtet werden.

Für die Benutzung dieser Bude, sowie des öffentlichen Badplatzes darf vom Badeaufseher eine Entschädigung weber gefordert noch angenommen werden. Dagegen müssen diejenigen, welche Schwimmunterricht genießen, das Schwimmbassin oder die vom Badeaufseher aufgestellte Bude benutzen wollen, sowie diejenigen, welche sich von demselben Badehofen, Handtücher u. s. w. liefern, oder sonstige Bequemlichkeiten gewähren lassen, eine mit dem Badeaufseher zu vereinbarende Entschädigung zahlen.

Alle Badenden haben den Anordnungen des Badeaufsehers unbedingt Folge zu leisten, widrigenfalls ihnen das Baden verboten wird und sie vom Plage verwiesen werden.

Als Badeaufseher ist auch in diesem Jahre wieder der Salzfiedermeister Luze angenommen.

Das Baden an anderen Stellen der Saale, im Gotthardsteiche u. s. w. ist bei Geldstrafe bis zu neun Mark ev. verhältnismäßiger Haft verboten, auch wird das Betreten der Mühlwiese außerhalb des angelegten Weges bestraft.

Die Polizei-Verwaltung.

J. B.: Dtte.

Defentl. Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 13. Juni 1887, Abends 6 Uhr.

- 1) Anlegung eines linksseitigen Trottoirs in den Amtshäusern.
- 2) Kenntnißnahme von dem Nachtrage zur Gemeinde-Einkommensteuer-Ordnung der Stadt Merseburg.
- 3) Abänderung des Fluchtlinienplans der kleinen Ritterstraße bez. des Grundstücks des Herrn Rechtsanwalts Wölfel.
- 4) Kenntnißnahme von dem Erlaß des Herrn Oberpräsidenten wegen Unterhaltung und Be-

leuchtung der neuen Straße und ev. anderer weite Beschlußfassung.

5) Eecummunalisirung einer forstfiscalischen Parzelle aus der Stadtflur Merseburg und deren Einverleibung in den Gutsbezirk der Oberförsterei Schleußig.

6) Genehmigung und Vollziehung des mit dem Kaufmann Schulze sen. und dessen Ehefrau abgeschlossenen Contracts.

7) Dechargirung der Sparkassen-Rechnung pro 1884.

Geheime Sitzung.

Personalien.

Merseburg, den 9. Juni 1887.

Der Vorsitz der Stadtverordneten.
Krieg.

Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 11. Juni.

Die Commission für die Branntweinsteuer

hat ihre Arbeiten am Mittwoch beendet. Der Gang der Verhandlungen war grundverschieden von dem Weg, welchen vor einem Jahre die Commission über das damals eingebrachte Branntweinsteuergesetz einschlug. Die Commission des gegenwärtigen Reichstags ist von vornherein in der ersten Absicht an die Arbeit gegangen, in rein sachlicher Behandlung des Entwurfs die Meinungs- und Interessengegenstände auszugleichen, um nicht abermals die Lösung der schwierigen Frage der nächsten Session als Erbe zu hinterlassen.

Sie hat denn auch gezeigt, was mit allseitig gutem Willen zu erreichen ist. Bezeichnend war es schon, daß bei Beginn der Berathung eine Generaldiskussion, welche im vorigen Jahre den Tummelplatz für die Feindschaften gegen die Steuerpolitik des Reichs und das Mandatverfeld für die Verschleppungskünste abgegeben hatte, nicht beliebt und sofort in die Verhandlung der einzelnen Paragraphen des Entwurfs eingetreten wurde. Auch die freisinnigen Mitglieder der Commission erkannten dies Mal das Bedürfnis einer Vermehrung der Reichseinnahmen durch eine stärkere Besteuerung des Branntweins an; sie blieben aber mit zwei demokratischen Gesinnungsgegnossen aus dem Centrum die Einzigen, welche die Rebr-einnahmen auf das Allernothdürftigste beschränken und von einer besonderen Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Interessen nichts wissen wollten. Während das Centrum sich im vorigen Jahre zu einer Verbrauchsabgabe von nur 25 M. bereit erklärt hatte, sind fünf Mitglieder des Centrums jetzt rückhaltlos für die viel höhere Abgabe und auch für die Einführung eines doppelten Satzes eingetreten.

Die größtentheils im Einverständnis mit den Vertretern des Bundesraths vorgenommenen Aenderungen an dem Entwurf, der schließlich mit 19 gegen 4 Stimmen (2 freisinnige und 2

Centrumstimmen) angenommen wurde, lassen sich in der Hauptsache dahin zusammenfassen: 1. der Entwurf wollte bei Verteilung der contingierten Menge Alkohol, welche zu dem niedrigeren Satze hergestellt werden darf, die als Maßstab geltenden, bisher gezahlten Steuerbeträge bei den Hefebrennereien zur Hälfte, bei den sonstigen Getreidebrennereien zu drei Viertel in Anschlag bringen. Die Commission beschloß eine Begünstigung der letzteren dahin, daß ihnen sieben Achtel in Anrechnung kommen sollen. 2. Ferner wurde in Rücksicht der alle drei Jahre stattfindenden Neubemessung der Menge, welche eine Brennerei zu dem niedrigeren Satze herstellen darf, und der Verteilung der contingierten Menge auf neu entstehende Brennereien eine größere Fürsorge getroffen, daß der Brennereibetrieb nicht aus dem Rahmen der landwirtschaftlichen Interessen herauswache und die kleineren Betriebe vor dem Ueberwuchern der Großbetriebe weiter geschützt werden. 3. Um die Ausfuhr von Fabrikaten nicht zu belasten, zu deren Herstellung im freien Verkehr befindlicher Branntwein verwendet ist, soll für jedes in den Fabrikaten enthaltene Liter Alkohol die Verbrauchsabgabe mit 0,50 M. vergütet werden. 4. Von besonderer Wichtigkeit ist ferner, daß, was die Maischraumsteuer betrifft, die zwischen den gewerblichen und den landwirtschaftlichen Brennereien nach dem Entwurf bestehende Differenz in den Steuerfüßen zu Gunsten kleinerer gewerblicher Brennereien und durch etwas stärkere Belastung der großen Gutsbrennereien ermäßigt wurde. 5. Den Reinigungszwang für Kartoffelbranntwein wollte die Regierung einem besonderen gesetzgeberischen Act vorbehalten, die Commission hat ihn in das Steuergesetz mit aufgenommen und die näheren Bestimmungen dem Bundesrath überlassen. 6. Endlich ist diejenige Frage, welche in den Kreisen der Spiritusfabrikanten, Destillateure, Schankwirthe lebhaft Unruhe und an den Wärfen große speculative Aufregung verursachte, nämlich die Frage des Einfuhrtermins des Gesetzes und der Nachsteuer dahin geregelt worden, daß das Gesetz schon am 1. October dieses Jahres in Kraft tritt, für den dann im Verkehr befindlichen Branntwein eine Nachsteuer von rund 30 Mark für das Hectoliter unter Freilassung von Mengen unter 10 Wintern erhoben und die Production bis dahin auf $\frac{1}{4}$ des vorjährigen Umfanges unter Verbreitigung der Maischraumsteuer eingeschränkt wird. Auf diese Weise soll ein Uebergang geschaffen werden, welcher nicht allzutief in die Interessen der Gewerbetreibenden eingreift und die Auffammlung und die wilde Production von Branntwein verhindert, welche die volle Wirksamkeit des Gesetzes für die Reichskasse noch längere Zeit hinausschieben würden.

Aller Voraussicht nach wird das Plenum an diesem Ergebnis, welches nur durch einmütiges Festhalten an dem von der großen Mehrheit der Commission gutgeheißenen und erstrebten Ziele erreicht werden konnte, wenig oder nichts zu ändern haben, so daß in Kürze die für die finanzielle Sicherung des Reichs so wichtige Branntweinsteuerreform Gesetz werden wird.

Politische Mittheilungen.

Das Befinden des Kaisers war am Freitag, nachdem der Schlaf in der vergangenen Nacht weniger häufig unterbrochen war, ohne eine wesentliche Veränderung. — Freitag Nachmittag trafen der Kronprinz und die Kronprinzessin in Berlin ein. Es fand im Palais eine neue Konfultation der Aerzte statt, die die Erlaubniß zu der Reise nach England gegeben haben soll.

Die Schmerzen des Reichskanzlers haben bedeutend nachgelassen, doch ist eine große Schwäche zurückgeblieben, die ihn in seinen Bewegungen hindert und ihn nur kurze Spaziergänge in seinem Garten gestattet. Die Aerzte drängen auf baldige Luftveränderung.

Der Reichsanzeiger schreibt amtlich: Se. Majestät der Kaiser und König haben die letzten Tage, von krampfhaftem Unterleibsbeschwerden vielfach beunruhigt, fast ausschließlich im Bette zugebracht. Auch hat sich eine fatarrhale Reizung der Augenlider hinzugefügt.

— Der Reichstag erlebte am Freitag den Gesetzentwurf für Elbsch-Löhringen, betr. die Ernennung und Befolgung der Bürgermeister und Polizeibedienten, in erster Beratung. Innenstaatssekretär Bad

leitete die Debatte mit näherer Darlegung der für die Vorlage maßgebenden Gründe ein. Das Gesetz sei notwendig zur Stärkung der Landesverwaltung und schädige keine berechtigten Interessen. Abg. Guerber (Elbsch-Löhringen) bezeichnete dagegen das Gesetz als ein Kampfgesetz, das aus politischer Rache herorgehe, das aus wirtschaftlich nachtheilig und überdies unklar sei. Abg. v. Cuny (nationalib.) hielt dagegen das Gesetz für notwendig, da es unerlässlich sei, daß die Bürgermeister, die auch Träger der Landesverwaltung seien, den deutschen Besitztümern der Landesverwaltung sich nicht widersetzen. Abg. Frhr. v. Dietrich (Elbsch-Löhringen) erwiderte mit demnächstigen Speziallandmann Guerber in dem Gesetz lediglich nur eine Gewaltsfrage und einen Nachsatz für die letzten Wahlen. Die Befolgung der Besanten bewege nur, sie von der Regierung abhängig zu machen. Der Innenstaatssekretär v. v. Büttner erlegte Bemerkung dagegen ein, daß der Gesetzentwurf ein Kampfgesetz sei; helle derselbe doch nur ein altes traditionelles französisches Recht wieder her. Abg. Windthorst (Centrum) betonte, daß seine Freunde der Meinung seien, daß die auf dem Frankfurter Frieden beruhenden Verhältnisse unänderlich seien, daß andererseits aber in Elbsch-Löhringen die Verwaltung in dem Sinne geföhrt werden müsse, wie sie unter dem Statthalter Freiherren von Mantuffel behandelt. Die Vorlage sei thätigst ein Akt der Revanche und der Reaction gegen das System von Mantuffel. Auch finanziell sei dieselbe unannehmbar. Abg. v. Kardorff (Reichspartei) betonte, daß die Regierung mit dem Einbringen des Gesetzes nur ihre Pflicht gethan habe. Abg. Dr. Simonis (Elf.) bekräftigte, daß bei den letzten Wahlen eine organisierte französische Propaganda existirt habe und erklärt sich gegen das Gesetz in fast leidenschaftlicher Weise. Abg. Schrader (deutschf.) beweielt die Zweckmäßigkeit des Gesetzes. Nach Schluß der Debatte wurde der Antrag des Abg. Windthorst, die Vorlage an eine Commission zu verweisen, abgelehnt.

— Bei der Berathung der Branntweinsteuer Vorlage im Plenum des Reichstages, die am kommenden Montag wahrscheinlich ihren Anfang nehmen wird, wird besonders die Frage der Nachbesteuerung noch einmal eingehend erörtert werden. Daß hier große Schwierigkeiten vorliegen, ist klar. Es existieren in Deutschland nach der Zählung von 1882 ohne Brennereien über 400 000 Schank-Gewerbebetriebe, deren Mehrzahl Branntweinvorräthe hält. Daraus ergibt sich, ein wie ungemein umfangreiches Geschäft diese Nachbesteuerung ist, wie leicht dabei Defraudationen und Weiterungen vorkommen können. Nachdem die Branntweinsteuercommission nun einmal die Nachbesteuerung beschlossen hat, ist freilich sicher anzunehmen, daß der Reichstag selbst daran festhält; aber es dürfte doch angebracht sein, das Nachbesteuerungsgeschäft zu erleichtern, soweit das überhaupt möglich ist. Man rechnet im Reichstage darauf, die zweite Berathung des Gesetzes am Montag und Dienstag zu beenden; Donnerstag oder Freitag würde die dritte Lesung und die Genehmigung durch den Bundesrath folgen, und am Sonnabend die Publikation, womit die Erhöhung des Branntweinzolles und die Beschränkung der Spiritusproduction in den Brennereien sofort in Kraft treten wird.

— Die berggenossenschaftliche Organisation scheint in immer mehr steigendem Umfange Träger öffentlicher Rechte und Pflichten werden zu sollen. Aus Anlaß der Erhebungen über die Einführung obligatorischer Prüfungen für das Baugewerbe ist ein Vorschlag hervorgetreten, die Baugewerksgenossenschaft zur Bekämpfung der in dem Baugewerbe unlängst hervorgetretenen Mißstände heranzuziehen. Man will anscheinend ein Zusammenwirken der sachmännlichen Berufsgenossenschaft mit den polizeilichen Aufsichtsorganen zur Verhinderung von Mißständen herbeiführen.

Frankreich. Kriegsminister Ferron will der Kammer den Boulanger'schen Mobilisierungsplan wieder unterbreiten. Ob er damit durchdringt, ist aber noch sehr die Frage; wahrscheinlich ist, daß das Project stillschweigend unerledigt bleibt. Im Uebrigen ist Ferron fast noch mehr als Boulanger, oder was es wenigstens früher, für das Aufgebot großer Massen. Als Major und Oberst hat er 1879 und 1880 seine Ansichten in mehreren Arbeiten entwickelt. Er sagt darin: „Bei einem Kriege mit Deutschland sollen alle Franzosen am selben Tage wie ein Mann zur Fahne berufen werden, sogar die Landwehr. Allmähliche Mobilmachung könnte Niederlagen verursachen, aber das gleichzeitige Einsetzen aller Kriegsmacht wird uns sicher den Sieg und die Befreiung des Landes verschaffen.“ Also drei Millionen Soldaten mit einem Schlage in Bewegung. Man sieht wohl, daß Ferron noch nie im Kriege auch nur 10000 Mann, 1870/71 war er in Neutaledonten, befehligt hat. Er weiß nicht

oder denkt nicht daran, daß zum Regieren einer solchen kolossalen Menschenmenge Leute gehören, die die Feldherrntuht aus dem ff versterben und die sehr zahlreiche ausgezeichnete Unterbefehlshaber haben müssen. Und dann ist's noch ein Kunststück.

Dem Vernehmen nach wird General Boulanger am 1. August zum Kommandanten des 17. Armeekorps, dessen Generalkommando sich in Toulouse befindet, ernannt werden.

Großbritannien. Im Unterhause ist nun glücklich der vierte von den neunzehn Artikeln des irischen Ausnahmegesetzes angenommen worden. Auf die von den gemäßigten Liberalen beämpfte Bestimmung, gewisse irische Prozesse in England zu verhandeln, hatte die Regierung verzichtet. Der letztere wird übrigens das schneckenartige Tempo der Debatte doch etwas zu viel und der Lordkanzler Smith hat deshalb beantragt, über alle nach dem 17. Juni nicht erledigten Abänderungsanträge summarisch abzustimmen.

Rußland. Der russische Reichsrath hat eine Vorlage angenommen, nach welcher die Pfandbriefe der Centralbank des russischen Bodenkredits vom 19. Juni alten Stiles ab einer 5prozentigen Couponsteuer unterliegen.

Spanien. Der spanische Gouverneur der Culu-Inseln hat die Befestigungen der Insel Tapul genommen. Der Führer der Aufständischen ist getödtet, die Insel hat sich unterworfen.

Belgien. Die Strikbewegung ist jetzt auch im Vorrage, wo sie sich am längsten gehalten, entschieden im Niedergang. Die französische Regierung hat die Truppen-Concentrationen an der Grenze, welche sie im Hinblick auf den Strike getroffen, wieder aufgehoben.

Orient. Der seit Jahr und Tag zwischen Griechenland und der Türkei andauernde Poststreit wird nun endlich zur Beilegung kommen. Frankreich und Oesterreich haben vermittelt und es soll nun eine directe türkische-griechische Postverbindung eingerichtet werden. — Die griechische Königsfamilie ist ins Ausland abgereist.

In Belgien ist abermals eine Cabinetskrisis entstanden und zwar angeblich wegen finanzieller Schwierigkeiten. Der König berief Ehrlicke zur Neubildung des Ministeriums. Der lehnte aber ab.

Aus der Stadt und Umgebung.

** Den zahlreichen in unserer Stadt und Umgebung wohnenden Freunden und Verehrern insbesondere auch früheren Schülern des seit Ende der vierziger Jahre als Conrector unseres Gymnasiums eine lange Reihe von Jahren unter uns lebenden und am 25. März d. J. zu Mühlhausen in Th. verstorbenen Gymnasial-Directors Professor Dr. R. W. Osterwald dürfte die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß man beabsichtigt, dem als Lehrer, Dichter und Redner in weiten Kreisen hochgeschätzten Heimgegangenen in der Stadt Mühlhausen, wo er zuletzt und die längste Zeit wirkte, zum bleibenden Gedächtniß seiner mannigfachen Verdienste ein würdiges Denkmal zu setzen. Das zu diesem Zwecke zusammengetretene Comité, aus hochangesehenen Männern der verschiedensten Theile unseres Vaterlandes gebildet, erbittet von allen früheren Schülern, Freunden und Verehrern des Verstorbenen Geldbeiträge zu dem Vorhaben, welche an den Kassensührer des Comites, Herrn Maurermeister G. Schäfer in Mühlhausen in Th. einzufinden sind und von welchem später nach Ueberzicht der eingegangenen Beiträge weitere Mittheilungen erfolgen werden.

** Heute Nachmittag unternahm eine größere Zahl der Mitglieder unseres Bürgervereins ein dreitägiges Sängereifer nach dem Unterhage. Viel Vergnügen und gutes Wetter der wahren Sängerschaa!

** Das lgl. Eisenbahn-Betriebsamt in Weichenfels macht bekannt, daß bis auf Weiteres an den Sonntagen auf der Bahnstrecke Merseburg-Mücheln in beiden Richtungen Extra-Züge nach folgendem Fahrplane eingeföhrt werden:

Ab Mücheln	8.50 Ab.	Ab Merseburg	10.10 Ab.
" Pöhlendorf	8.59 "	" Beuna	10.22 "
" Reunart	9.6 "	" Frankeben	10.31 "
" Wernsdorf	9.12 "	" Wernsdorf	10.38 "
" Frankeben	9.21 "	" Reunart	10.44 "
" Beuna	9.28 "	" Pöhlendorf	10.53 "
An Merseburg	9.40 "	An Mücheln	11. "

** Der freches Duberbelicheltener erbüt worlanze gewunnt der arbeiter G Richard B geschäudet. und zur wolbelbt ste

** Aus ganguenen der Arbeiter rischer Ab dem Mau Lebensgef

* Ueber des deutlic aus Lond Günstigst schnitt, de Beiteitigung, die f wird vor von je schneller weg, wiederum kopischen Gutachten wenig der beunruhig aller Ju festlichste auch unte beizunwoh

* Die München aus glä der Reg Minister Korpora hatte un Der Ju

* D Sibera lichen F Folgend in unse Wetter 53 braf Katastr sind a Die heirath Gerabe an der Weiner aus de dem F welche 10 U schicht Repar sich du namst Kurz welche Sohle namit Dyna und Soble sonstige mert, schädlich schwa

erklid heuer bran ausde Feue geben Leich Besch unte ist e

** Der „Hall. Ztg.“ wird geschrieben: Ein freches Vubenstück ist dieser Tage an der unerschlichen Dienstadt Lina S. aus Gobbula verübt worden. Diefelbe war in Keufberg zu Tange gewesen und wurde auf dem Heimwege umweit der Weinbergfchichte von dem Handarbeiter Hermann Ernst und dem Bäckergejellen Richard Bernack aus Keufberg überfallen und gefchändet. Die Vuben find jedoch ergriffen und zur gerichtlichen Haft gebracht worden, wofelbst fie ihrer Beftrafung entgegenfehen.

** Aus Schkeuditz fchreibt man: Am vergangenen Sonntag früh gegen 5 Uhr fprang der Arbeiter M. K. von hier in felbftmörderifcher Abficht in die Wuppe, wurde aber von dem Maurer Wenz aus Horbürg mit eigener Lebensgefahr wieder aus dem Waffer gezogen.

Bermifchte Nachrichten.

* Ueber die Entwicklung des Halsleidens des deutichen Kronprinzen hat fich Dr. Madenzie aus London bei der letzten Unterfuchung auf das Günstigfte ausgeprochen. Ein operativer Einchnitt, den er vorgenommen, bechränkte fich auf Befeitigung zweier Partifelchen von der Wucherung, die fich auf den Stimmbändern befindet und wird vorausfichtlich noch mehrmals in Pausen von je vierzehn Tagen vorgenommen, um fo fchneller den Sitz des Uebels, eben diefe Wucherung, wegzuräumen. Die beiden Partifelchen find wiederum dem Professor Birchow zur mikroskopifchen Unterfuchung und Erfattung eines Gutachtens darüber übergeben worden. Wie wenig der Kronprinz felbst über fein Leiden fich beunruhigt fühlt, folgt fchon daraus, daß er mit aller Zuversicht darauf rechnet, den Jubiläumsfestlichkeiten in London in vollem Umfange, wenn auch unter thunlichfter Vermeidung des Sprechens beizuwohnen.

* Die Frohnleichnamspozzeffion in München bot in diefem Jahre wieder ein überaus glänzendes Bild dar. Es nahmen daran der Regent, fämmtliche Prinzen, die katholifchen Minißer, Geiftliche aller Grade, Beamte und Korporationen Theil. Das herrliche Wetter hatte ungeheure Wafften Neugieriger herbeigelockt. Der Zug dauerte über drei Stunden.

* Das Grubenunglück auf Zechen Sibirnia bei Gelsenkirchen. Einem ausführlichen Bericht in der Köln. Ztg. entnehmen wir Folgendes: Eine ungeheure Aufregung herrfcht in unferem Orte. Eine Explofion fchlagender Wetter hat auf Zechen Sibirnia ftatgefunden und 53 brave Bergleute haben bei der fchauerlichen Kataftrophe ihr Leben eingebüßt. Bis auf fechs find alle Leichen zu Tage gefördert worden. Die meiften Verunglückten find verheirathet und hinterlaffen Frauen und Kinder. Geradezu erfhütternd find die Scenen, welche an der Unglücksftätte fich abfpielen. Sammern und Weinen nach den Theuren, welche fo plötzlich aus dem Kreife der Thrigen geriffen find, zeigt dem Fremden den Ort des traurigen Unglücks, welcher dicht an der Bahn gelegen ift. Abends 10 Uhr am Dienfttag fuhren mit der Nachtfchicht etwa 60 Bergleute, meift fogenannte Reparatur-Arbeiter und andere Häuer, welche fich durch eine Uebersicht für den Frohnleichnamstag etwas mehr verdienen wollten ein. Kurz nach 12 Uhr erfolgte die Kataftrophe, welche in den öftlichen Strecken des Flözes 13 in Sohle 8 fich ereignete. Die Leute fprengten mit Dynamit und wahrſcheinlich haben fich durch einen Dynamitfchuß die fchlagenden Wetter entzündet und eine Explofion hervorgerufen. Die ganze Sohle 8, die Zimmerungen, Förderungen und fonftigen Holztheile wurden fämmtlich zertrümmert, wodurch der Wetterzug zur Ableitung der fchädlichen Gafe zerfört wurde. Die Nachſchwaden drangen nun in die oberen Sohlen ein. Die Arbeiter auf denfelben wurden meift erftickt. Die Rettungsarbeiten wurden ungeheuer erfchwert, da auf der Sohle ein Grubenbrand ausgebrochen war, der fich leicht hätte ausdehnen können. Die Deffnungen wurden deshalb luftdicht vermauert. Erst nachdem das Feuer gelöfcht, konnte man wieder an die Arbeit gehen. 6 Leichen waren völlig verfoht. Die Leichen wurden in Schuppen und Hallen der Zechen aufgefahrt. Die Trauer und der Jammer unter den von dem Unfall betroffenen Familien ift entfehllich. Fortwährend treffen Verwandte

und Angehörige der weiter entfernt wohnenden Verunglückten ein, unter denen fich gerade die beften Arbeiter befanden. Heute Sonnabend erfolgt wahrſcheinlich das Begräbniß.

* Die Parifer Blätter haben wieder neue deutliche Spione entdeckt, namentlich in der Umgebung von Creuzot. Dort foll es den betreffenden Berichten zufolge von deutlichen Spionen wimmeln, die fich listig verummumt haben; die Einen tragen den ländlichen blauen Kittel und treiben fich auf den Märkten der Umgegend herum, die Anderen treten als Handlungsreisende auf, fahren auf den Eisenbahnen und fuchen beſonders die Wagen auf, in denen fich Officiere befinden. Einer diefer Spione foll fogar in den Minen von Blancy gefehen worden fein, wie er Aufzeichnungen machte. Er wurde der Polizei angezeigt, ergriff aber die Flucht, ehe diefe ihn beim Tragen nehmen konnte! Ein wichtiger Fang wurde aber doch gemacht: in Tours erwifchte nämlich ein Branntweinhändler eine Briefkaube, die durch ihr harmloſes Ausfehen die Franzoſen über ihre Eigenſchaften als deutlicher Spion zu täufchen gedachte. Auf Befehl des Generals Carrey de Bellemare wurde eine Unterfuchung gegen diefele eingeleitet.

* Laut einer nach Brüssel gefangenen Mittheilung der deutlichen Regierung erfcheint der berühmte Anarchiſt Kevé, welchen Belgien im Januar diefes Jahres an Deutschland ausgeliefert, überwiegen, an dem Niedermal-Attentate und an der Ermordung des Polizeirathes Rumpf in Frankfurt am Main theilgenommen zu haben.

Letzte Nachrichten.

Berlin 11. Juni, 10 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm d. Kreisblatt.) Die geſtrige Conſultation der Aerzte beim Kronprinzen beftätigte die Nichtböſartigkeit der abgelöfsten und unterfuchten Stüchden. Die bisherige Behandlungsweiſe foll fortgefetzt werden und wurden die bisherigen örtlichen Ergebniſſe dieſelben als befriedigende betrachtet. Das Allgemeinbefinden des Kronprinzen ift recht gut.

Berlin, 11. Juni, 11 Uhr 40 Min. Vorm. (Telegramm d. Kreisblatt.) Se. Maj. der Kaiſer ſchloß die vergangene Nacht beffer. Die Schmerzen find weſentlich geringer. Prinz Wilhelm beſuchte geſtern Nachmittag den Kaiſer. Dem Vernehmen nach, ift die Reife des Kronprinzenpaares nach England auf Montag verſchoben worden.

Aus dem Geſchäftsverkehr.

Das beſte Hausmittel für's Land. Potzchne, Rgbl. Magdeburg. Meine Frau gebrauchte die Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen gegen Gallenleiden und Kopfſchmerzen Erleeres wurde beſtigt, letzteres lebrt aber noch immer wieder zurück. Auch meine Schweigermutter gebrauchte ſie gegen Appetitlofigkeit und Verſtopfung. Dagegen haben ſich die Schweizerpillen in beiden Fällen bewährt. Achtungsvoll H. Weber, Lehrer. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen ſind à Schachtel M. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenszug R. Brandt's.

Anzeigen.

Gottesdienſt-Anzeigen.

Sonntag, den 12. Juni 1887 predigen:
 Dom: Vormittags 9 Uhr: Herr Diac. Bithorn.
 Nachmittags 2 Uhr: Herr Paſtor Delius
 Vormittags 11¹/₂ Uhr: Kinder - Gottesdienſt. Herr Conſiſtorialrath Leufner.
 Nachmittags 3 Uhr: Verſammlung der Conſirmirten bei Conſiſtorialrath Leufner fällt aus, wegen anderweitiger amtlicher Beſchäftigung.
 Stadt: Vormittags 9 Uhr: Herr Diac. Bloch.
 Nachmittags 2 Uhr: Herr Paſtor Werber.
 Einſammlung der Kollekte für das Eiſenbeſtiß zu Reinfeld.
 Sonntag, Abends 8 Uhr, Verſammlung der in den vorigen Jahren Conſirmirten Söhne im Paſtorate und im Diaconate.
 Neumarkt: Herr Paſtor Leufner.
 Altenburg: Herr Paſtor Delius.
 Katholiſche Kirche: Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienſt.

Allen, welche eine gründliche Ausbildung in **Gefang, Klavierspiel** und in der **Theorie** erſtreben, empfehlen ſich als **Lehrer**
Willy u. Martha Straube,
 Markt No. 4.

Habe noch
Roggen- u. Haferſpreu
 im Ganzen oder Einzelnen abzugeben
Hertel, Neumarktmühle.

Hochfeine neue Isländ. Matjes-Heringe, Maltakartoffeln
 empfiehlt **Paul Barth.**

ff. neue faure Gurken
 empfiehlt **Paul Barth.**

Die zweite Sendung von **Prima neue Malta-Kartoffeln und neue Matjes-Heringe** traf in beſter Waare ein bei **Herrn. Rabe Nachfl.**

Feinste Isländ. Matjes-Heringe
 empfing und empfiehlt **F. G. Kundt,**
 Neumarkt Nr. 57.

Special-Arzt Dr. Meyer, Berlin, Kronen-Strasse 36, 2 Tr.
 heilt **Syphilis u. Manneſchwäche, Weiſsfluß u. Hautkrankh. n langjähr. bewährt Methode,** bei friſchen Fällen in **3 bis 4 Tagen; veraltete u. verzweif. Fälle** ebenf. in **sehr kurzer Zeit.** Nur v. **12-2, 6-7; Sonntags 12-2.** **Auswärt. mit gleich. Erfolge briefl. u. verſchwieg.**

Das ſeit vielen Jahren rühmlichſt bekannte echte **Ringelhardt-Glöcknerſche Wund- u. Heilpflaſter** (beſtes Magenpflaſter) mit **XX** auf den Schachteln iſt amtlich Schugmarke: **XX** ſich geprüft und empfohlen.
 *) Zu beziehen à Schachtel 25 u. 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweiſung) aus den bekannten Apotheken. **Atteſte** liegen daſelbſt aus. NB. Bitte genau auf obige Schugmarke zu achten.

Ein **Schreiber** wird auf 4 bis 6 Wochen möglichſt bald geſucht von der **Provincial-Irren-Anſtalt Alt-Scherbis** bei Schkeuditz. Perſönliche Vorſtellung erwünſcht.

Tüchtige **Modellſchler** **XX** geſucht. **Hodtick & Roethe,** Maſchinenfabrik und Eiſengießerei, Weißenfels a/S.

Auf dem **Rittergute Loepitz** wird **p. ſofort 1 unverheiratheter Knecht** geſucht.

Einen Pferde- und einen Ochsenknecht ſucht **Hertel, Neumarktmühle.**
 Die **2. Etage,** enthaltend **6 heizbare Zimmer,** iſt zu vermieten. **Schmaleſtrasse 5.**

Ein Logis, Johanni beziehb., zu miethen geſucht, beſtehend aus **1 oder 2 Stuben, 1 oder 2 Kammern, Küche und Zubehör.** Geſ. Off. unter **A. 100** in die Kreisblatt-Expedition.

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Juni **Omnibus-Fahrt nach Zöſchen** zum **Rucheneffen.** à Perſon 50 Pf. Abfahrt von der Neumarkts-Kirche punkt 1 Uhr.
R. Ebeling.

Thonwerk Teutonia.

Dampfziegelei und Thonwaarentabrik Wüstenentzsch-Dürrenberg

liefert: **Essenauffätze, Pferdekrippen, Viehtröge aller Art, Wasserfässer, Krautfässer, Steinzeugrohre in diversen Größen zu Schloten und Canälen** und hält sich bei Bedarf bestens empfohlen

Englische Tüllgardinen

in bekannter guter Qualität zu solidesten Preisen, sowie

Congress-Stoffe à Meter von 55 Pfg. an

Gardinen-Nessel à - von 24 Pfg. an

empfehl

Anna Krampf, Ritterstrasse.

Das

Commissionslager der Weingroß-Handlung

von

F. A. Jordan, Magdeburg,

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

Paul Barth.

Ofen!

Alle Sorten **Koch- und Heizöfen,** elegante transportable Herde

empfehl sehr billig

Albert Bohrmann,

Gotthardtstrasse.

Die Offenbacher Bettfeder- & Daunen-Fabrik Offenbach a. M.,

anerkannt leistungsfähigste und reellste Bezugsquelle feinst gereinigter

Bettfedern und Daunen

versendet:

gute Sorte	per Pfd.	60 u. 70 Pf.
prima Entenfedern	" "	80, 90 u. 100 Pfg.
do. Halb-Daunen	" "	120 u. 135 Pfg.
do. weisse Federn	" "	180, 200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. graue Daunen	" "	200, 250, 300 Pfg. u. s. w.
do. weisse Daunen	" "	320, 350, 400 Pfg. u. s. w.

Deckbetten in allen Dessin reichlich gefüllt von 8-20 Mk. Kissen hierzu von 3-10 Mk.

prima Barchent, federndicht.

Agenten und Wiederverkäufer erhalten höheren Rabatt.

R. Kufeke's Kindermehl

anerkannt bestes vegetabilisches Nährmittel, als Ersatz für Muttermilch in allen Fällen anwendbar und gegen Darmkatarrh und Brechdurchfall sicher wirkend ist vorrätzig in den **Apotheken.**

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschen-**nutzung** der Gemeinde **Schabendorf** und **Kleingräfendorf** soll

Montag, den 13. Juni cr.,

Nachmittags 3 Uhr

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschen-**nutzung** der Gemeinde **Wüsteneusch** soll

Sonnabend, den 18. Juni cr.,

Nachmittags 5 Uhr

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Kirschenverpachtung.

Die diesjährige Süß- und Sauerkirschen-**nutzung** der Gemeinde **Wüsteneusch** soll

Mittwoch, den 15. Juni cr.,

Mittags 1 Uhr

im **Gasthause** daselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Mittwoch, den 15. Juni cr.,

Mittags 1 Uhr

soll die diesjährige **Kirschnutzung** der Gemeinde **Knapendorf** im hiesigen **Gasthause** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Knapendorf, den 9. Juni 1887.

Der Gemeindevorstand.

Kirschen-Verpachtung.

Die Kirschenverpachtung der Gemeinde **Knapendorf** soll

am 15. Juni aufaehoben.

Der Gemeindevorstand.

20 St. Belgische Kaninchen

Lapins, verschiedener Größe bis zu 5 Ko. schwer, reine Race, hat zu verkaufen

Bernhard Stiehl,

Dampfziegelei in Wüsteneusch.

3 Ziegenböcke, 4 Monate alt, zu verkaufen

Sixtberg 5.

Wein von 45 Pfg. p. Ltr. an

Proben b. zu 30 Ltr. oder Flaschen p. Nachnahme.

Frz. Haenlein, Weinbergbesitzer,

Heppenheim a. d. B.

A. Dürbeck,

Markt 12. Merseburg.

Auf mein großes Lager feinsten

Sommer-Tricotagen erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publikum ergebenst aufmerksam zu machen.

Specialitäten:

ff acht Schweizer Marco-Zäckchen und **Hosen** in allen Größen und Weiten von 1,50 Mk. an.

ff Kammgarn: Normal: Semden (nach Prof. Dr. Jäger).

ff Neu! Reform: Hemd Neu! practisch für die Reise à 3,00 Mk.

ff Geknotete Filet: Jacken & **Nez** & **Söhne.** von 1,20 Mk. an.

ff Strumpflängen aus ff. Doppelgarn, **Damen- und Kinderstrümpfe** in allen Farben.

ff Herrensocken, Sommerhand-schuh in Zwirn und Seide in großer Auswahl und **billigsten** Preisen.

Dachpappe,

Dachtheer,

Dachleisten,

liefere zu **Fabrikpreisen.**

Ebeerkeffel und Bürsten, gebe ich **leihweise.**

Prima Portland-Cement,

à Tonne 9 Mk.

Bitterfelder Thonröhren,

Krippen, Essenauffätze, ebenfals zu **Fabrikpreisen.**

Ed. Klauss.

Specialarzt

Dr. med. Meyer.

Berlin, Leipzigerstr. 91. heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Morgen Sonntag von früh 8 Uhr ab

Speckkuchen.

M. Jorcke, Burgstr. 10.

Dunkenburg.

Von Sonntag ab:

Döllnitzer Gose.

Theater in Merseburg.

(Tivoli-Saal.)

Sonnabend, den 11. Juni 1887

Vorletztes

Gastspiel des Berliner Schauspiel-Ensemble

BEI ERMÄSSIGTEN PREISEN.

Zum 2. Male:

Capageno.

Lustspiel in 4 Aufzügen von R. Kneifel.

Sonntag, den 12. Juni 1887

Abschieds-Vorstellung.

BEI ERMÄSSIGTEN PREISEN.

Die zärtlichen Verwandten.

Lustspiel in 3 Aufzügen von Roderich Benedig.

Stadttheater Leipzig.

Sonntag, 12. Juni.

Neues Theater. **So wachen's Alle.** (Costan tutte.) Anfang 1/2 7 Uhr.

Altes Theater. **Die Maler.** — Vorher: **Der Weg durch's Fenster.** Anfang 7 Uhr.

Vor dem Reichsgericht

in Leipzig beginnt nächsten Montag, wie früher schon mitgeteilt, ein Prozeß gegen acht Angehörige des Reichslandes wegen Hochverrats. Es handelt sich zum Theil um Männer, die bis zu ihrer Verhaftung in ihrer Heimath einer sehr angesehenen Stellung sich erfreuten, ihr reiches Auskommen hatten und es wahrhaftig nicht nöthig gehabt hätten, sich in Konspirationen gegen das deutsche Reich einzulassen. Die Einzelheiten der Anklage wird erst der Beginn der Verhandlung selbst bringen; sie können auch jetzt noch nicht mitgeteilt werden, da eine vorzeitige Veröffentlichung der Anklageschrift gesetzlich verboten ist. Die Angeklagten sind Mitglieder der Pariser Patriotenliga gewesen, jener ersten französischen Revolutionsgesellschaft, deren langjähriger Präsident der berühmte Agitator Paul Deroulde gewesen ist. Eine Mitgliedschaft der Pariser Patriotenliga bedeutet einen Kampf gegen das deutsche Reich bis auf's Messer, denn in den Satzungen der Liga heißt es wörtlich: „Die Patriotenliga hat zum Zweck die nochmalige Durchsicht des Frankfurter Vertrages, die Wiedereinsetzung Elsaß-Lothringens an Frankreich. Alle ihre Mitglieder verpflichten sich, durch alle in ihrer Macht stehenden Mittel die vollständige Wiederaufrichtung des Vaterlandes (Frankreichs) unablässig zu erstreben und die Ideen der Liga zu verbreiten und zu verteidigen.“ Die Patriotenliga erstrebt also ganz offen die Losreißung Elsaß-Lothringens vom Deutschen Reich durch den Krieg; denn daß die Reichslande für gute Worte oder ein paar Millionen zurückersetzt werden könnten, daran denkt doch in der That von den Mitgliedern der Patriotenliga Niemand. Wer innerhalb des Deutschen Reiches sich zu dieser Verbindung bekennt, mit ihren Zielen einverstanden ist und die Erreichung derselben durch Wort und That erstrebt, treibt also Hochverrat, den das Gesetz mit ganzer Strenge bedroht.

Im Gegensatz zu früheren Hochverratsprozessen hat das Reichsgericht beschlossen, den gegenwärtigen gegen die acht Elsaß-Lothringer in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. In den letzten Prozessen waren die Verhandlungen nicht öffentlich; allerdings hatte es sich bei denselben hauptsächlich um militärische Verräthereien gehandelt, die beim jetzigen Prozeß kaum so sehr hervortreten werden. Der eigentliche Grund für die Öffentlichkeit der Sitzungen aber ist wohl, einmal Deutschland und ganz Europa zu zeigen, welches Treiben die Franzosen im deutschen Reichslande entwickeln. Wie bekannt, haben in den letzten Monaten die Elsaß-Lothringer verhältnismäßig zahlreiche Verhaftungen wegen Hochverrats stattgefunden, und zwar sind dieselben nicht eitlem Mißtrauen entsprossen, sondern wirklichen Thatfachen, was dadurch belegt wird, daß die Mehrzahl der Arrestanten ihre Schuld eingestanden hat. Die militärischen Verräthereien haben ihr Schlimmes; aber nicht minder ernst sind die verrätherischen Wühlereien, wie sie die Patriotenliga treiben läßt. Da wird die Bevölkerung systematisch gegen das deutsche Reich aufgehetzt, die schlimmsten Schilderungen werden gegeben, um nur gar keine Neigung für das neue, alte Vaterland auftreten zu lassen. So etwas kann und darf sich kein Staat gefallen lassen, und gipfeln diese Agitationen gar in directen Bestrebungen, das deutsche Reich zu vernichten, denn nur in diesem Falle kann Frankreich Elsaß-Lothringen zurückverlangen, dann muß im Interesse des Ganzen der Einzelne die volle Schwere des Gesetzes fühlen.

Die Hochverratsprozesse sind leider Gottes bei uns nur zu häufig und leider, leider finden sich auch immer wieder Deutsche, die für Geld ihr Vaterland verrathen. Der Kieler Redacteur Prohl und der Straßburger Botenmeister Brückner hatten sogar 1870/71 das Eisene Kreuz bekommen. Die goldene Schlange aber, die all' dies Unheil anrichtet, lauert in Paris; fast alle Verhandlungen in Hochverratsprozessen vor dem Reichsgericht beweisen haarsträubend, daß die Verrätherei im Interesse Frankreichs geschieht, daß von Paris aus das große Spionennetz gehandhabt wird. Und trotz dieser schlagenden Beweise schreiben

die Franzosen immer wieder über deutsche Espione, hüllen sich in das Kleid der verfolgten Unschuld. An diese Heucheleien glaubt außerhalb Frankreichs Niemand mehr, aber wer in solchen Dingen im Recht ist, kann es der Welt nicht oft genug beweisen. Die französische Regierung will nach ihren Worten den Frieden; im Lande aber besteht eine anerkannte Kriegspartei, die bei jeder passenden oder unpassenden Gelegenheit ihre Stimme erhebt. Darum ist der neue Prozeß vor dem Reichsgericht nicht allein von deutschem, sondern von europäischem Interesse; er wird zeigen, wo die Ruhestörer Europa's ihren Sitz haben.

Provinz und Umgegend.

† **Jahna.** Die auch von uns wiedergegebene Witterung eines anderen Blattes über die Arbeiterkolonie Seyda, wonach augenblicklich kaum so viel Insassen dort sei sollen, als zur Bewältigung der angefangenen Culturarbeiten erforderlich sind, beruht durchaus auf Unkenntnis der Verhältnisse. Die Colonie Seyda, welche 200 Blöcke aufweist, hält augenblicklich 150 davon besetzt, während z. B. die Colonie Wilmersdorf mit 360 Blöcken am 1. Mai nur deren 97 besetzt hatte. Es ist mithin ein Trugschluß, eine Besserung der Arbeiterverhältnisse anzunehmen oder die inzwischen eingetretene wärmere Witterung als einen Ableiter von Seyda zu betrachten. Was aber die Culturarbeiten anlangt, so kann der Colonie zur Ehre nachgesagt werden, daß gegenwärtig 160 Morgen Land mit allerlei Halm- und Hackfrüchten gut bestellt sind.

† **Erfurt.** Am Sonnabend Nachmittag wurde auf einem viel begangenen Promenadenwege im Steigerwalde ein dreierster Leberfall ausgeführt. Eine Magd des Amtsvorstehers von Kirchheim befand sich von Erfurt aus auf dem Heimwege. Etwa 400 Schritte oberhalb des Feinstellers sprang ein Mann aus dem Gebüsch, warf das Mädchen auf eine am Wege stehende Bank und griff nach der Gelbtsche, welche das Mädchen unter der Schürze trug. Dasselbe wehrte sich zwar, doch gelang es dem Begehriger unter Bedrohung des Mädchens mit dem Messer, sich den aus 20 Mk. bestehenden Inhalt der Tasche anzueignen. Uebel zugerichtet traf die Beraubte in „Waldschlößchen“ ein. Beförderlichers wurden sofort Nachforschungen zur Ergreifung des Räubers eingeleitet.

† **Erfurt, 8. Juni.** Die große Ringel'sche Schußfabrik, in Firma Eduard Ringel, am Herrmannsplatz, wurde in der verfloßenen Nacht ein Raub der Flammen. Da in der Ringel'schen Fabrik ca. 250 Arbeiter und ca. 200 Arbeiterinnen (Stepperinnen u.) beschäftigt wurden, so trifft diese letzteren ein schwerer Verlust, denn bis zum Wiederaufbau des Establishments dürfte einige Zeit vergehen.

† **Eilenburg, 7. Juni.** In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde über den Bau eines Schlachthauses verhandelt, doch kam die Sache noch nicht zum Austrag, indem ein Mitglied Vertagung beantragte, da noch nicht alle Stadtverordneten, so wie es sein müßte, nach dieser Seite hin aufgeklärt seien. Der Ausschuß freilich, welcher bisher mit dem Schlachthausbau beauftragt war, hatte vorgeschlagen, von dem Bau aus finanziellen Rücksichten abzusehen. Diefem Vorschlag wurde hauptsächlich von dem anwesenden Bürgermeister Hrn. Schreder scharf entgegengetreten.

† Nicht weniger als vier Tage lang will der Verband Deutscher Reglerflubs vom 25. bis 28. Juni in Leipzig sein (2) Preisfestgefest feiern. Der 25. Juni wird mit einem Fröhlichschoppen im Krystalpalaste beginnen; Nachmittags und Abends ebenda Concerte, Festkommers mit Gesangs- u. a. Vorträgen, endlich Ueberreichung der Ehrenpreise. Am 26. große Musikaufführung von 600 Sängern und 2 Musikcorps in der Albertihalle, Festball, Nachmittags und Abends große Gartenconcerte, Ball in drei Sälen, Radfahrer-Aufführungen, großes Feuerwerk; Regeln auf 7 Bahnen; am 27. im zoologischen Garten und bei Honorand Preisregeln auf 9 Bahnen, Generalversammlung, Tafel, Doppel-

concert und Volksbelustigungen, Parkbeleuchtung, Abends Lannhäuser-Aufführung im Neuen Theater, Sommernachtsball bei Honorand, Preisverteilung; am 28. Fröhlichschoppenconcert, Nachmittags Ausfahrt mit 3 Musikpfeifen nach Connewitz; Abends Abschiedscommers (Centralhalle); am 29. Katerfrühstück. — Ob die immer mehr um sich greifende Kongress- und Festveranstaltungsucht als eine erfreuliche Erscheinung unserer Zeit zu bezeichnen sei, das will uns doch nicht einleuchten.

† **Wernigerode.** Der Sohn des hiesigen Schneidermeisters Wiese, welche in Magdeburg bei den 66ern seine Militärdienstzeit im Herbst dieses Jahres vollendet haben würde, ist das Opfer eines ganz insamen Vubenstreichs geworden. Vor etwa sechs Wochen will er mittags seine halblange Pfeife rauchen. Kaum hat er sie in Brand gesetzt und thut die ersten Züge, da explodirt der Pfeifentopf — ein niederträchtiger Mensch hatte unter den Tabak Pulver hineingefüllt! — und verlegt den bedauernswerthen jungen Mann derart, daß das Gesicht aufs böseste zerrissen und die Augen derart beschädigt wurden, daß er jetzt, aus dem Lazareth entlassen, noch immer halb gelendet ist und den gesunden Gebrauch der Augen wohl nie wieder erlangen wird. Der Thäter ist trotz der strengsten Nachforschungen nicht entdet worden.

† **Gotha.** Der Pächter eines Restaurants in Waltershausen geriet in der vorigen Woche mit seinem Obedienten derartig in eine Kauferei, daß Letzterer eine brennende Lischlampe ergriff und dieselbe seinem Prinzipal an den Kopf warf, von welchem die Haare in Folge des explodirenden Petroleum's vollständig abgejengt wurden.

Die Milch als Ursache von Scharlach-Epidemie.

Unter diesem Titel veröffentlicht die D. Med. Ztg. einen Artikel, der beweist, daß, soll die Milchkontrolle Seitens der Behörden nicht nur das Publikum vor dem Anlauf minderwerthiger Milch schützen, sondern auch die Entstehung und Verbreitung von Krankheiten möglichst verhüten, dieselbe vor allen Dingen an der Quelle erfolgen muß. Daß tuberkulöse und typhöse Krankheiten durch den Genuß von Milch entstehen und verbreitet werden, ist eine nicht mehr wegzuleugnende Thatfache. Jetzt scheint nun leider die Befürchtung nicht unberechtigt zu sein, daß die Milch auch zum Scharlach in gewissen Beziehungen steht. Die erste bezügliche Beobachtung erfolgte durch den englischen Arzt Power, der im Jahre 1882 konstatairen konnte, daß eine Scharlachepidemie sich auf einen gewissen, genau abgegrenzten Bezirk beschränkte, in dem die Milch einer kranken Kuh konsumirt wurde. Fast zu derselben Zeit hatte Dr. Klein in London Untersuchungen dahin angestellt, ob es möglich sei, Scharlach von Menschen auf Kühe zu überimpfen und hatte dabei als Resultat erzielt, daß bei einer Kuh ein wohl charakterisierter Krankheitsprozeß sich entwickelte. Dieses Ergebnis veranlaßte ihn, als im vorigen Jahre eine sehr heftige Scharlach-Epidemie in Familien auftrat, die ihre Milch aus ein und derselben Quelle bezogen, nähere Erfundigungen über dieselbe einzuziehen. Da fand sich denn, daß die Milch ungefund geworden war, seitdem eine neue Kuh in den Stall gebracht war, deren Excreta mit Nadeln und Schrauben behaftet war, und deren Schwanz eigenthümlich abschuppte. Um sich darüber Gewißheit zu verschaffen, in welchem Zusammenhange die Krankheitserscheinungen der Kuh zu der Epidemie ständen, impfte Dr. Klein von dem kranken Thier auf eine andere Kuh ab. Das Resultat war nach beiden Seiten hin ekkant. Die lokale Impfung hatte eine gleiche lokale Erkrankung zur Folge, wie sie die erstgenannte Kuh zeigte, und als der Impfstoff in das Unterhautzellgewebe der zweiten Kuh eingeführt wurde, wurde diese von einer infektiösen Krankheit ergriffen, die denselben Verlauf nahm, wie das Scharlach beim Menschen und zugleich auch mit einer Erkrankung der Nieren verbunden war. Wenn nun auch diese Beobachtung noch nicht den vollgiltigen Beweis für die Richtigkeit der

und
ab
A.
III

Eingangs genannten Annahme liefert, so macht sie es doch sehr wahrscheinlich, daß der Scharlach auch bei Kühen vorkommt und daß diese Krankheit durch die Milch auf den Menschen übertragen wird.

Bermischte Nachrichten.

* In Diederhosen errege vor einigen Tagen das Erscheinen eines die französische Uniform tragenden Soldaten die größte Aufregung. Schließlich stellte es sich heraus, daß man es nicht mit einem Ausreißer zu thun hatte, sondern mit einem naiven Hannoveraner, der nach 1866 sich für die Welfenlegion unter schönen Versprechungen anwerben ließ, dann bittere Erfahrungen machen mußte und sich schließlich in die Fremdenlegion aufnehmen ließ. Nachdem nun der Wofy seine Schuldigkeit gethan, oder vielmehr nicht mehr thun konnte — der Mann zählt 48 Jahre —, wurde er per Schub über die Grenze gebracht und nach seiner Heimath entsandt. Die Schwärmerci für die Welfen dürfte ihm gründlich vergangen sein.

* Wer will eine neue Arche Noah bauen helfen? Die in Rheinfeiben erscheinende „Volkstimme aus dem Frickthal“ enthält folgenden Inserat: „Concurrenz-Ausschreibung. Da ich an eine allgemeine Einnahme glaube, die nächstens eintreten wird, so bin ich geneigt, eine Arche zu bauen nach dem System Noah's, 300 Ellen lang und 80 Ellen breit. Zu diesem Zwecke brauche ich aber ungefährt 30 000 Frs. Behufs Erlangung dieses Geldes wäre ich geneigt, mich mit einem hübschen Frauenzimmer von 18 Jahren zu verheirathen. Ernst gemeinte Offerten nimmt entgegen N. M., Säger bei Martinetti in Rheinfeiben.“

* Ueber die neuen schnellfeuernden Torpedo-Kanonen, welche für die deutsche Marine bei Krupp hergestellt werden, wird folgendes Nähere berichtet: Die zum Schuss gegen den Angriff von Torpedobooten jetzt allen größeren Schiffen beigegebenen Neolobkanonen entstehen in ihren Geschossen der genügenden Durchschlagkraft, um, selbst für den Fall des Einschlagens derselben jene schimmernden Feinde gleich unmittelbar außer Gefecht zu setzen. Zum Ertrag dieser Geschütze ist neuerdings von dem Krupp'schen Etablissement eine 8.4 Ctm. schnellfeuernde Schiffskanone konstruirt worden, für welche die mit einer Einheitspatrone, in der sich Geschöß und Ladung vereinigt befinden, erzielten Schußresultate in dem Krupp'schen Schießbericht Nr. 67 vor Kurzem veröffentlicht worden sind. Nach diesem Bericht stehen die mit diesem Geschütz sowohl in der Feuergeschwindigkeit, wie in der Treffsicherheit und Durchschlagkraft erzielten Ergebnisse hoch über allem, was bisher in dieser Beziehung erreicht worden ist. Es ist gelungen, auf 4000 Meter Entfernung 10 Schuß sämmtlich in eine Torpedobootspitze einschlagen zu lassen, welche als Zielscheibe diente, in Betreff der Feuergeschwindigkeit aber 22 gezogene Schuß in der Minute abzugeben. Die mit 1.6 und 1.7 kg. Pulverladung versetzten Geschöße von je einem Gewicht von 7 kg. haben dabei eine Anfangsgeschwindigkeit von im Mittel 470 bis 480 Meter angewiesen, welche jedoch bis 506 Meter gesteigert werden kann. Es würde darnach also möglich sein, in einer Minute 22 mal 7 kg. — 154 kg. Geschöße auf das genomene Ziel mit 22 mal 80 000 — 1 760 000 Meter-Kilogramm lebendiger Kraft zu versenden, welchem so überaus kräftigen Geschößgewicht sicher kein Boot zu widerstehen vermöchte. Die Bedienung dieses neuen Geschützes kann erforderlichen Falls durch einen Mann erfolgen, welchem jedoch besser Zweckmäßigkeit halber noch zwei Mann, der eine zum Definieren und Schließen des Verschlusses, der andere zum Herzutragen der Munition beigegeben werden. Die durchaus eigenartige Laffetirung des Geschützes gestattet, mit demselben bei fortgesetzter Drehung durch Hebung und Senkung des Rohrs jeden beliebigen Punkt eines vollen Halbkreises bis auf 1000 Meter Entfernung unausgesezt unter Feuer zu halten. Die Höhen- und Seitenabweichungen der Geschöße haben sich selbst bei der letztangewiesenen Entfernung nur zu 0.40 bzw. 0.21 Meter, also kaum nennenswerth ausgewiesen.

* Die energische Köchin. Der Junggeselle James Cooper, ein reicher, altlicher Herr, bewohnt in Pembridge Street in London ein Haus für sich allein. In der Wohnung befindet sich, außer dem Herrn, nur noch die Köchin. Vor Kurzem nahm Cooper, dessen frühere Köchin sich verheirathet hatte, die ihm von besser Seite empfohlene Köchin Anna Beat auf. Cooper sagte, ehe er das Engagement abschloß, daß es ihm völlig gleichgültig sei, wie viel Geld im Hause drausgehe. Er verlange nur vortreffliche Kost und könne diesen Anspruch machen, da er einen bedeutenden Lohn zahle. Am 20. v. M. kochte die Köchin das erste Mahl. Der Herr rief sie ins Zimmer und zeigte ihr die unberührten Speisen, indem er sagte: „Die Schildkrötenuppe ist wie Wasser, die Hühner sind dürr, das Rostbeef ist zäh, die Mehlspeise angebrannt. Sie können morgen wieder gehen. Kommen Sie am Abend, vor dem Schlafengehen werde ich Ihnen

Ihren Lohn auszahlen.“ Als Mr. Cooper vom Club heimkam, erschien die Köchin, um ihr Geld zu fordern; höhnisch meinte sie: „Ich gehe morgen, aber ich lasse mir nichts schenken; Sie werden Alles, was ich heute gefocht habe, aufessen und zwar sofort!“ Cooper glaubte, das Mädchen scherze, allein sie klatschte in die Hände, und auf dieses Zeichen erschienen zwei starke junge Männer, Verwandte der Köchin; sie selbst huschte hinaus und brachte das kalt gewordene Essen ins Gemach, welches Cooper unter Faustschlägen verzehren mußte. Als der letzte Bissen verschlungen, entfernten sich die Peiniger, und jetzt fand die Schlußverhandlung wegen dieser Gewaltthat statt. Cooper bringt ein ärztliches Zeugniß mit, demzufolge er eine Art gastrisches Fieber von den aufgenöthigten Speisen bekommen habe. Die drei Uebelthäter wurden zu je vier Wochen schwerer Arbeit verurtheilt und die Köchin ruft lustig: „Macht nichts, essen mußte er doch Alles!“

* Von der Hartherzigkeit der Patti zeugt folgende kleine Geschichte: Vor einigen Tagen meldete der Haushofmeister der Frau Patti der Sängerin, man habe vor der Schwelle ihres Schlosses Graignos ein neugeborenes Kind gefunden, in dessen Händchen ein Bettel mit folgenden Worten lag: „Sie sind reich, ich verhungere. Ihre Ehe ist kinderlos, nehmen Sie sich dieses armen Kleinen an, dessen Mutter nur aus Verzweiflung so handelte.“ Die Patti, die niemals eine Kinderfreundin war, weigerte sich, das Kind auch nur zu sehen, und ließ es sofort in das Findelhaus tragen, ohne ihm auch nur einen Löffel Milch aus ihren Ställen gegeben zu haben.

* Alles Wissen ist Stückwerk. Professor Falb hat, wie man weiß, alle Welt durch seine Erdbeben-Prophezeiungen in Erstaunen gesetzt. Bei all der Sicherheit aber, mit der Professor Falb die Prognose der Mutter-Erde stellt, hat ihn seine Wissenschaft kürzlich doch in Stich gelassen und was noch schlimmer, er ist im festen Vertrauen auf die ihm botmäßigen Mond- und Sonnen-Konjunktionen eine hohe Wette eingegangen und hat diese Wette verloren. Ueber diesen Fall wird aus San Remo gemeldet: Hier cirkulirt mit aller Bestimmtheit das Gerücht, Rudolf Falb habe mit Vater Denza, dem Director des Observatorium's von Moncalieri, um die Summe von dreißigtausend Franken gewettet, daß am 29. Mai d. J. Vigurien wieder von einem Erdbeben heimgesucht werde. Nun kam der bewusste 29. Mai heran; Professor Falb ließ sich an diesem Tage das Frühstück ganz besonders gut schmecken. „Geschicht mir auch schon was von meinem Erdbeben“, schmunzelte er vor sich hin, „so hab' ich doch die dreißigtausend Franken, die mir dieser leichtsinnige Vater Denza bei Heller und Pennig bezahlen muß.“ Es vergeht der Vormittag, es rührt sich nichts; es wird Mittag, Nachmittag; die Erde thut so, als ob sie allein auf der Welt wäre. Professor Falb stutzt, er nimmt seine Zaubersprüche noch einmal durch: Es stimmt Alles. Aber es hebt noch immer nicht, genug, der 29. Mai ging impertinent ungetührt dahin. Vigurien liegt heute noch schäfernd in den wohligen Armen der Sonne und Vater Denza steht jetzt neben Professor Falb, wie der Schloß neben dem Antonio und will dem armen Professor unerbittlich die dreißigtausend Franken aus dem Leibe schneiden. Hohnlachend wegt der Vater sein Messer und sagt: „Für die dreißigtausend Franken will ich nur für mein Observatorium funkelnelagene Instrumente anschaffen.“

* Die Bettelerei in Paris. Daß in der französischen Hauptstadt die Bettelerei als Geschäft betrieben wird, ist allgemein bekannt. Auch hat sie ihre Unternehmer, welche dem Großbetrieb vorstehen. So stehen namentlich die kleinen Fleischer, Italiener, Araber und Mädchen, welche Paris mit ihren Geigen, Handtrommeln u. durchstreifen, sämmtlich im Dienste eines Unternehmers Padrone genannt. Derselbe mietht die Kinder durch schriftlichen Vertrag ihren Eltern ab und fährt sie nach Paris oder in die anderen Großstädte Frankreichs. Hier bringt er sie in einem oder zwei Schlafstätten unter, giebt ihnen Morgens eine Suppe und schickt sie dann in die Stadt. Bringt ein Kind nicht die festgesetzte Summe nach Hause, dann erhält es Abends Schläge,

meist auch nichts zum Nachtessen. Der Padrone fährt genau Buch über seine Bettelkinder. Früher wurden hundert und mehr solcher den Bettel im Großen betreibenden Unternehmer gezählt. Dank den Anstrengungen der Polizei und der italienischen Regierung ist aber ihre Anzahl jetzt viel geringer. Nun wird bekannt, daß besonders von Spanien her in ähnlicher Weise die Großbettelerei durch Krüppel betrieben wird. Jedes Frühjahr wird namentlich der Süden Frankreichs von bettelnden Krüppeln überschwemmt, die natürlich bis Paris vorstoßen. Der Leiter der allgemeinen Sicherheit hat dieser Tage in einem Rundschreiben an die Prätecten auf diese Zustände aufmerksam gemacht und angeordnet, bettelnde Krüppel an der Grenze zurückzuweisen. Aus verschiedenen behördlichen Erhebungen geht auch hervor, daß bei vielen dieser Bettler die Verkrüppelung nur anscheinend ist, namentlich durch Binden der Glieder erzeugt wird. Bei anderen sind die Gebrechen ersichtlich auf künstlichem Wege hervorgebracht, meist schon in der Kindheit durch die Eltern selbst. Gegen solchen geschäftlichen Betrieb des Bettelns muß selbstverständlich mit großer Schärfe und Rücksichtslosigkeit vorgegriffen werden.

Unfälle im Rauche.

In Dresden, wo die Statistik gemüthlicher als irgendwo verfährt und auch im Mäßigkeitskampfe voransteht, stellt man von Zeit zu Zeit aus Tagesblättern Nachrichten über die argen Folgen der Trunksucht zusammen. Müstern wir einmal ein letzteröffentliches Verzeichniß! An Selbstmorden, deren Ursprung die Trunksucht war, oder deren Entschluß sie doch gefördert oder gereift hatte, wird ein klar damit im Einklang stehender und ein nur gerüchweis darauf bezogener Fall verzeichnet. Ferner sind fünf Männer, offenbar sämmtlich aus den niederen Ständen, im Rauche zu Schaden gekommen; vier mit tödtlichem Ausgang; nur einer ist leben geblieben, ein sonst braver fleißiger Arbeiter aus dem auch hierin gelobten Land Italia, den aber augenblicklich einmal die Vergierde gepackt und deren Ausgeburt, die Trunkenheit sogleich heimtückisch zu Fall gebracht hatte.

Viel schlimmer als diese Fälle, bei deren Wehrmaß man immer noch dem dunklen Walten des Ungesähres einen Theil der Schuld zuschreiben kann, sind die rohen blutigen Thathandlungen, zu denen der Trunk hingerissen hat. Aus Sachen war deren allerdings nur eine zu melden, aber von den aus dem übrigen Deutschland gemammelten 25 Berichten handeln 11, darunter einer über mehrfachen gleichartigen Unfug, von thätlichen Verletzungen, Messerstichen, welche die nächsten Blutsverwandten gefährlich oder gar tödtlich verwundeten und blutvergießendem Handgemenge, als deren einziger erwähnenswerther Anlaß die Trunkenheit mitgetheilt wird. Unter den sieben wiederabgedruckten polizeilichen Meldungen von Ausland sind sogar sechs (aus Böhmen, der Schweiz, Brüssel, London und zwei aus Paris) in der Veräußerung begangene Bluthatthaten, wovon ein an Frau und Tochter verübter Doppelmord und zwei wehrlose Frauen verwendende Schiffe der Zerrüttung die Krone aufsetzen. Das Unfug-Registrier aus Deutschland schließt ein Fall ab, in welchem ein junger Mann ausschließlich an Fusel-Vergiftung zu Grunde gegangen ist. Ein Bauer, ein Schreiner, ein Arbeiter und ein Malergeselle, letztere beide in jugendlichem Alter haben sich in der nämlichen Geistes-Verwirrung das Leben verzüht; ein mit Familie gesegneter Rheinländer und ein Nord-Schleswiger, seinem Amt als Polizeidiener und Feldhüter zum Hohne, sind in der Trunkenheit ebenfalls elendiglich umgekommen.

Neben diesen Einzelfällen aus dem deutschen Vaterlande steht eine nüchterne Statistik aus New York, monach dort im verflossenen Jahre wegen Trunkenheit nicht weniger als 2248 Araber und 1056 Mädchen, alle unter 14 Jahren, verhaftet worden sind!

Industrie, Handel und Verkehr.

Russische 5 pct. Prämien-Anleihe von 1864. Die nächste Ziehung findet am 15. Juli statt. Gegen den Courseverlust von ca. 260 Pf. pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischstraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 2 Mark pro Stück.